

TCS - Wildcrashtest: Die Folgen für Autofahrer und wie man sich richtig verhält



Jedes Jahr ereignen sich rund 20'000 Unfälle¹⁾ mit grossem und mittelgrossem Wild. Nicht immer bleibt es für den Menschen beim Schrecken. Der TCS wollte wissen welche Auswirkungen ein Aufprall mit einem Tier für Fahrzeug und Lenker hat und führte einen Crashtest mit einem Dummyhirsch durch. Beim Crashversuch hat sich gezeigt, dass ein Ausweichmanöver weit schlimmere Folgen haben kann als ein direkter Zusammenstoss mit dem Wild. Der Beste Schutz ist nach wie vor, in Gebieten mit Wildwechsel, die Geschwindigkeit anzupassen und so einen Zusammenprall zu vermeiden.

Den grössten Anteil haben daran die Unfälle mit Rehen mit einer Zahl von Rund 8'500 Unfällen in der Schweiz. Die Dunkelziffer der durch Wild bedingten Unfälle liegt aber wesentlich höher. Einen geringeren Anteil (rund 400) haben die Unfälle mit Hirschen, deren Auswirkungen bei einem Zusammenprall sind aber wesentlich schwerwiegender, da diese durch ihre Grösse und ihr Gewicht die Tendenz haben, über die Motorhaube in die Windschutzscheibe geschleudert zu werden. Das Geweih erhöht die Gefahr von schweren Verletzungen zusätzlich. Aus diesem Grund wurde diese Konstellation für den TCS-Crashtest gewählt. Im weiteren sind rund 11'100 Zusammenpralle mit Füchsen, Dachsen, Feldhasen, Wildschweinen und Gämsen in der Schweiz zu verzeichnen.

Der Aufprall mit dem 55 kg schweren Hirschdummy in der Craschanlage mit einer Geschwindigkeit von 40 km/h hat ergeben, dass der Aufprall am Fahrzeug mit Kräften von über einer Tonne, im vorderen und hinteren Haubenbereich grosse Deformationen verursacht, für den Fahrer aber der Aufprall kein Verletzungsrisiko darstellt. Auch die Versuche mit höherer Geschwindigkeit zeigen, dass die Gefahr bei einem Zusammenprall, auch wenn er noch so ungünstig ist, für die Insassen relativ glimpflich verlaufen. Natürlich mag es Fälle geben, mit Rotwild, springenden Rehen etc. die den Weg zur Windschutzscheibe finden können, allerdings sind diese Fälle seltener. Der Insassenschutz hat höchste Priorität. Riskante Ausweichmanöver stellen für den Fahrzeuglenker, die Insas-



sen und die übrigen Verkehrsteilnehmer die grössere Gefahr dar.

Die aktiven und passiven Sicherheitssysteme sind bei einem Frontalzusammenstoss wirkungsvoller als bei einem seitlichen- oder Heckaufprall. Wichtig ist dabei die Blicktechnik des Fahrers. Da wo man hinschaut, lenkt man das Fahrzeug automatisch hin. Diese Erkenntnisse zeigen die vielen Tests in unseren Verkehrssicherheitszentren von Test & Training.

Infos unter: http://www.tcs.ch/main/de/home/kurse/test_training.html

Generell kann man sagen, dass im Bereich von Wildwechselwarnschildern besondere Aufmerksamkeit gelten muss, denn in diesen Abschnitten ereignen sich die meisten Wildunfälle während der Dämmerungsphase zwischen 05.00 bis 08.00 Uhr morgens und 17.00 bis 22.00 Uhr abends. Im Winter lecken Rehe und Hirsche gerne Salzreste am Strassenrand. Nach dem langen Winter suchen die Tiere Plätze mit frischer Nahrung auf und im Herbst suchen sie nach neuen Äsungsplätzen. Die Zeit der Brunft beginnt im April.

ACHTUNG: Auf ein Reh oder Hirsch folgt meist ein zweites oder drittes.

TCS-Tipps

→ Allgemein

- Bei Wildwarntafeln ist besondere Aufmerksamkeit gefordert
- Wildwechsel findet in der Schweiz das ganze Jahr statt, insbesondere im Frühjahr (Nahrungsaufnahme, Fortpflanzung, Brunftzeit u.s.w.)
- Im Winter lecken die Tiere Salzreste von den Strassen
- Kritische Zeiten sind am Morgen, in der Abenddämmerung und in der Nacht

→ Folgen minimieren

- Geschwindigkeit anpassen
- Fahrbahnrand und angrenzenden Feldern vermehrt Aufmerksamkeit schenken mit Blickkontakt
- Bremsbereitschaft erhöhen

→ Beim Auftauchen eines Tieres

- Licht auf Ablendung schalten, denn starkes Licht irritiert das Tier
- Durch Hupen können Tiere verscheucht werden
- Wenn ein Tier die Fahrbahn überquert ist die Wahrscheinlichkeit gross, dass noch weitere folgen

→ Verhalten beim Zusammenprall

- Maximale Bremsleistung
- Lenkrad gut festhalten
- Fahrspur halten
- Riskante oder komplizierte Ausweichmanöver sollten aus Sicherheitsgründen für die Insassen und die übrigen Verkehrsteilnehmer vermieden werden

→ Verhalten nach einem Unfall

- Warnblinker einschalten
- Unfallstelle sichern mit Pannendreieck
- Polizei benachrichtigen, Wildunfälle sind meldepflichtig, ansonsten muss man mit einer Anzeige rechnen. Die Polizei bietet Fachleute auf
- Sich dem Tier nicht nähern
- Auf Polizei, Wildhüter, Jäger oder Tierarzt warten

Für die Sicherheit der Verkehrsteilnehmer und der Tiere werden verschiedene Hilfsmittel eingesetzt. Mit Reflektoren, Warnfolien, PET-Flaschen, CD's, Duftkissen etc. versucht man seit Jahren Wildunfälle zu vermeiden. Seit August 2007 läuft die Präventionskampagne «Weniger Wildunfälle» in einem Pilotprojekt. Es werden Wildwarnanlagen installiert, die bei Dämmerung und nachts durch die Scheinwerfer der Fahrzeuge aktiviert werden und einen akustischen Warnton von sich geben. Mit der Kampagne erhofft man sich, die Wildunfälle drastisch senken zu können.

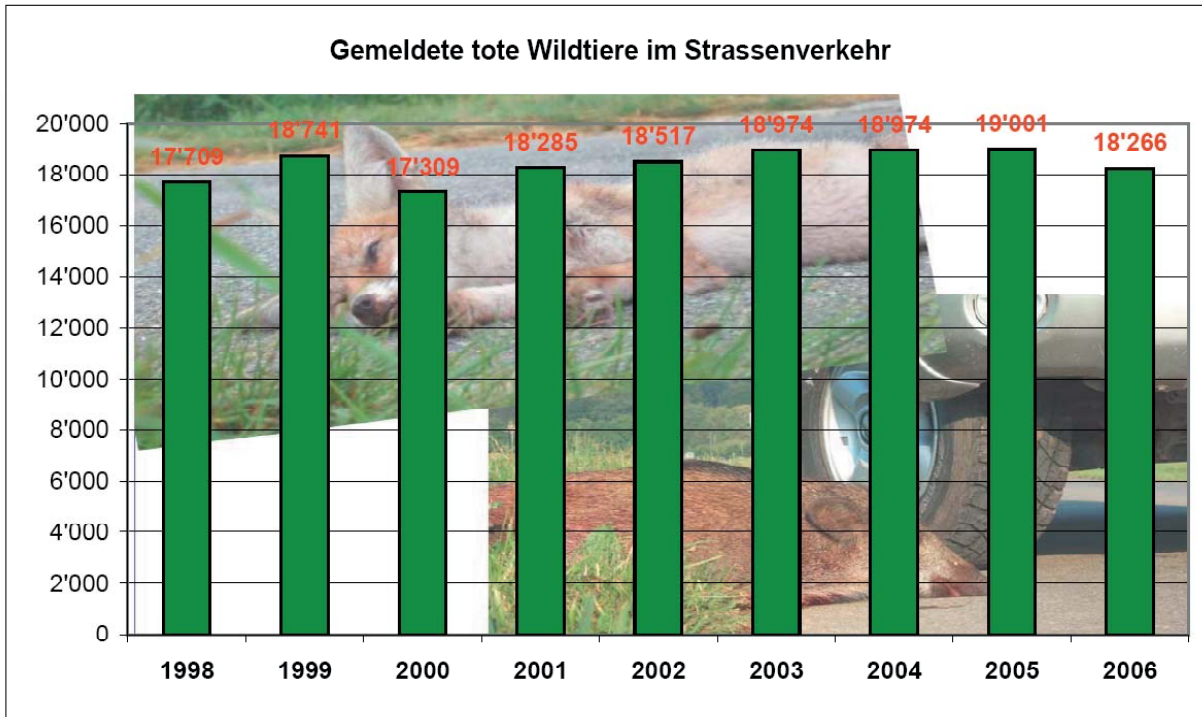
Zusätzliche Informationen zur Kampagne «Weniger Wildunfälle» findet man unter: www.svv.ch / www.tierschutz.com / www.revierjagdschweiz.ch

¹⁾ Quelle: Eidg. Jadstatistik BAFU

Wildunfallzahlen

In der Schweiz kollidiert jede Stunde ein Fahrzeug mit einem Wildtier. Jährlich werden rund 20'000 Unfälle mit grossem und mittelgrossem Wild gemeldet. Nicht immer bleibt es für den Menschen beim Schrecken. Jedes Jahr verletzen sich auch mehrere Personen bei den Zusammenstössen. Allein der Sachschaden beläuft sich auf über 25 Millionen Franken.

In der untenstehenden Statistik sind die Anzahl gemeldeter Rehe, Hirsche, Gämse, Füchse, Hasen, Dachse und Wildschweine die im Strassenverkehr von 1998 bis 2006 getötet wurden:



Quelle: Eidg. Jagdstatistik BAFU / Graphik TCS

